"They still smile" : Lesben in Weissrussland

Autor(en): **Bütikofer, Anne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (2002)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«They still smile» – Lesben in Weissrussland

Irina Sizova, Filmemacherin aus Weissrussland, hat am lesbisch-schwulen Filmfestival «Pink Apple» den Kurzfilmpreis gewonnen für «They still smile» über Lesben und Schwule in Minsk.

Die Idee, einen Film über Lesben und Schwule zu machen, kam Irina vor drei Jahren, als sie zum ersten Mal in Simeiz auf der Krim Ferien machte. Warum ausgerechnet dort? Simeiz ist nicht einfach ein gewöhnlicher Ort; schon zu Sowjetzeiten hat sich dort die lesbischwule Subkultur getroffen. Irina war begeistert: Sie traf viele lebensfrohe, interessante und talentierte Leute. Deshalb plante sie, in einem etwa 45-minütigen Film verschiedene Lesben und Schwule zu Wort kommen zu lassen, und damit zu zeigen, dass diese entgegen der weitverbreiteten Vorurteile nicht krank und abartig sind, sondern ähnliche Bedürfnisse und Ängste haben wie andere Menschen auch. Ihr Unterfangen war jedoch gar nicht so einfach zu verwirklichen, denn viele, die zunächst zugesagt hatten, scheuten sich plötzlich, vor die Kamera zu treten und sagten wieder ab. Ausserdem verlor sie in der Zwischenzeit ihren Job beim internationalen Frauenfilmforum in Minsk, was es ihr nahezu verunmöglichte, ihren ProtagonistInnen aus der ganzen ehemaligen Sowjetunion nachzureisen. Da sagte sie sich, warum so weit reisen, wenn ich auch ganz in der Nähe, nämlich in Minsk selbst, für mein Projekt geeignete Leute finden kann. Also entstand schliesslich ein 17-minütiger Film mit verschiedenen Lesben und Schwulen aus Minsk. Sie sprechen vor allem über alltägliche Diskriminierung, aber auch von ihrem Engagement, in der postsowjetischen Gesellschaft mehr Akzeptanz zu erlangen.

Den Schlussteil hat Irina an der Lesbenkonferenz[1] im März aufgenommen. Solche Veranstaltungen mit ausländischer Beteiligung sind in der momentanen Krise sehr wichtig für die Lesben in Weissrussland. Damit tun sie etwas gegen das Verschweigen ihrer Anliegen und gegen die weit verbreitete Homophobie. Kat Minakova, Vertreterin des BLL[2], gibt zu bedenken, dass homosexuelle Beziehungen zwar vor zehn Jahren legalisiert wurden, dies jedoch eine viel zu kurze Zeit sei, um das allgemeine Bewusstsein der Leute zu verändern. Diskriminierung von Lesben und Schwulen gehört in Weissrussland zum Alltag. Während der Sowjetzeit und noch heute in den staatlichen Massenmedien gelten Homosexuelle nämlich als psychisch krank. Dazu kommt die erneut starke Stellung der orthodoxen Kirche, deren offiziellen Vertreter immer wieder Hetzkampagnen gegen Leute mit «nichttraditioneller» sexueller Orientierung führen. Sogar oppositionelle politische Bewegungen scheuen sich davor, sich für die Rechte der weissrussischen Lesben und Schwulen einzusetzen.

Irina kennt die Vorurteile gegenüber Homosexuellen zu Genüge. Nachdem sie vor etwas mehr als einem Jahr ihre Arbeit verloren hatte, zog sie zu ihrem Vater, um von der Miete für ihre Wohnung leben zu können. Der Vater liebt seine Tochter zwar sehr, doch macht er ihr ständig Szenen wegen der «perversen» und «kranken» Leute, mit denen sie verkehrt. Als sie einmal eine Freundin hatte, wollte er ihre Privatsphäre nicht akzeptieren. Er weiss zwar von Irinas Film, trotzdem ist es für sie unmöglich, vernünftig mit ihm darüber zu sprechen. Dass sie selbst Lesbe ist, würde sie ihm schon gar nicht erzählen. Auch wenn er es wahrscheinlich längst weiss – einmal fand er in ihren privaten Sachen unzweideutige Fotos von Simeiz –, wahrhaben will er es auf keinen Fall. Dabei ist Irina seit langem klar, wie sehr sie sich von Frauen angezogen fühlt. Mit etwa 13 Jahren hat sie sich im Pionierlager in eine Tschechin verliebt, ständig wollte sie in deren Nähe sein. Jedoch gab es da auch eine böse Pionierleiterin, die das zu verhindern suchte. Wieder zu Hause wusste niemand recht, was eigentlich los war: Irina weinte nur noch und konnte an nichts anderes mehr denken. Immerhin unterhielt sie mit ihrer Freundin einen regen

Briefwechsel, und wenn sie es auch nicht wagte, ihr direkt ihre Liebe zu gestehen, fehlte es nicht an heissen Liebesgedichten.

In Minsk gibt es für Lesben kaum Möglichkeiten, sich in Ruhe mit anderen zu treffen. Wenn es im Sommer schön warm ist, und sie nicht gerade von der Polizei aufgescheucht werden, können sie sich in einem bestimmten Park zusammenfinden. Dies ist jedoch selten, und der einzige Gay-Club in Minsk ist auch keine gute Alternative, denn einerseits ist der Eintritt für die meisten zu hoch angesetzt, und andererseits sind dort nur sehr wenige Lesben anzutreffen. Irina hatte neben ihrer grossen Jugendliebe auch noch eine andere Freundin, die es schliesslich vorgezogen hat zu heiraten. So etwas ist leider nicht selten, denn die wenigsten wagen ein Coming-out, ausserdem sind sie oft finanziell von Verwandten abhängig. Diejenigen, die sich dennoch outen, verlieren deswegen oft ihren Job. Trotzdem gibt es sie, die aktiven Lesben in Minsk, in Irinas Film kommen sie zu Wort. Es bleibt zu hoffen, dass sie andere aus ihrer Passivität herausholen können. Immerhin gibt es jetzt auch eine neue weissrussische Lesbenwebsite (www.lesbi.by), die Maria Dudareva an der Konferenz vorgestellt hat – übers Netz ist es leichter, anonym zu bleiben, und die Informationen trotzdem fliessen zu lassen. Auch mit ihrem Film wollte Irina etwas zur besseren Information über die Situation von Lesben beitragen, nur ist leider noch unklar, ob sie ihn in Minsk wird zeigen können. Im Ausland jedenfalls ist er gut angekommen.

Anne Bütikofer

[1] 2. Internationale Konferenz «Lesbische Bewegung: weissrussische und internationale Erfahrung». Anlässlich des Internationalen Frauentages vom 8.–9. März in Minsk, organisiert von Lambda. Leider gab es nur etwa 50 Teilnehmerinnen, die Ausländerinnen mitgezählt ...

[2] Weissrussische Liga für die Freiheit der sexuellen Minderheit, Lambda (BLL): Einzige weissrussische Organisation für die Gleichstellung von Lesben und Schwulen.

[3] Staatlich organisierte, obligatorische Lager für die kommunistische Jugend.

Weissrussland ist seit der Wahl von Alexandr Lukaschenko 1995 eine Diktatur. Für Randgruppen ist es noch schwieriger, überhaupt zu irgendwelchen Rechten zu kommen. Gerade wegen dieser prekären Lage sind die Veranstaltungen der Homobewegung in Minsk von grosser Bedeutung, auch wenn sich nur wenige hinwagen.

16.–21. 6.: «Homosexualität im europäischen Kino». Fotoausstellung
21.–23. 6.: «Gay Pride Belarus» (seit 1999)
21. 6.: Konferenz «Homosexualität in Weissrussland»
22. 6.: Homofreundliche NGOs und Massenmedien stellen sich vor
23. 6.: Konzert «Musikerinnen gegen Homophobie»
6.–8. 9.: 5. Internationale Homo-Kultur-Konferenz

Seit 1991 fand in Minsk jedes Jahr ein Frauen-Filmfestival statt. Seit zwei Jahren konnte es mangels Geld nicht mehr durchgeführt werden. Neben anderen Organisationen hat auch Pro Helvetia ihre Unterstützung zurückgezogen. Grund: Wir unterstützen keine Diktaturen. Wäre dann nicht kulturelle Unterstützung erst recht notwendig?

Wir gratulieren!

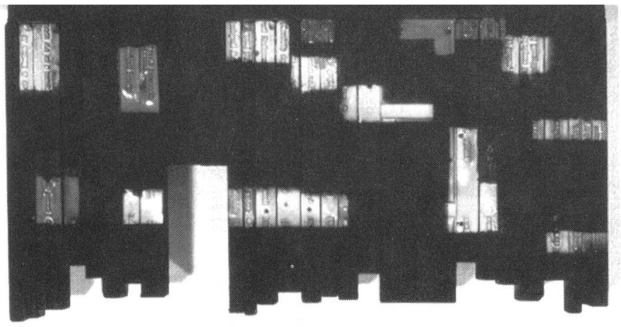
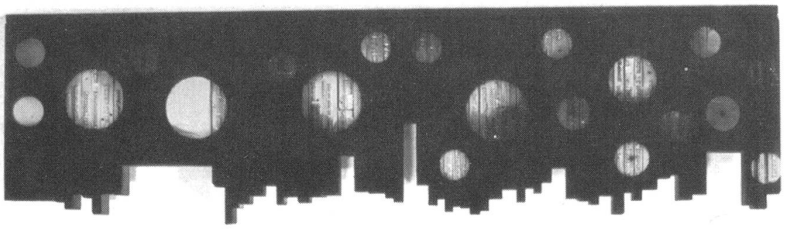
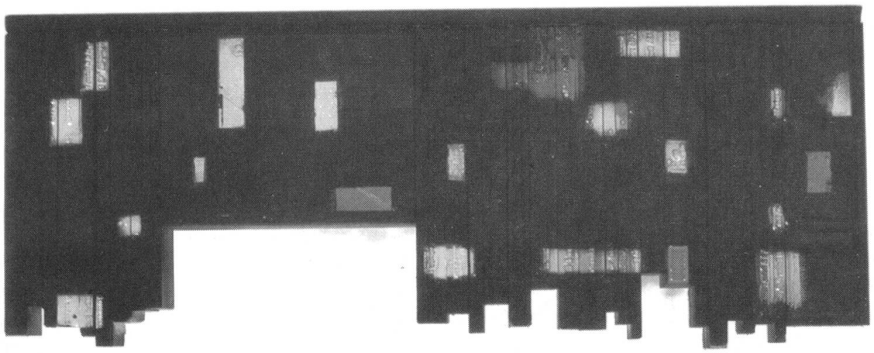
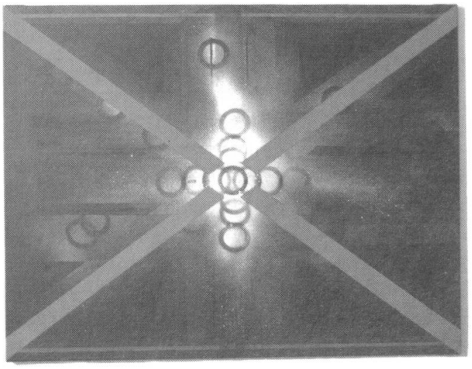
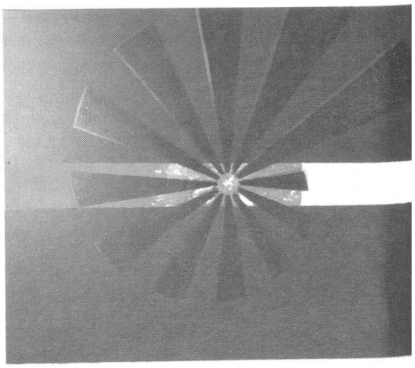
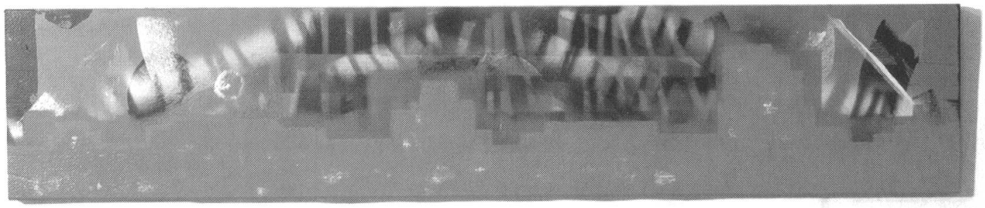
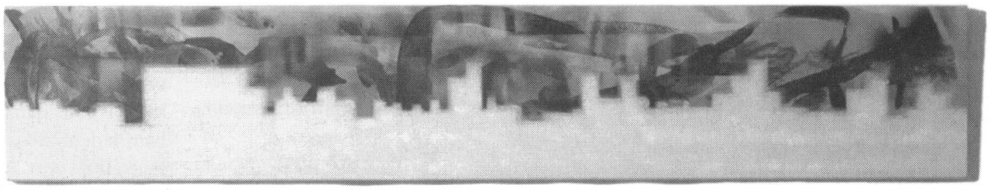
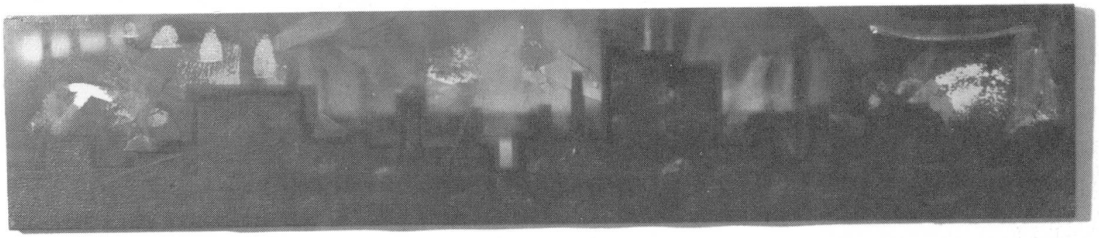
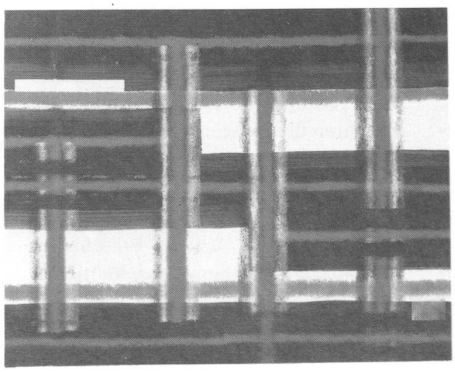
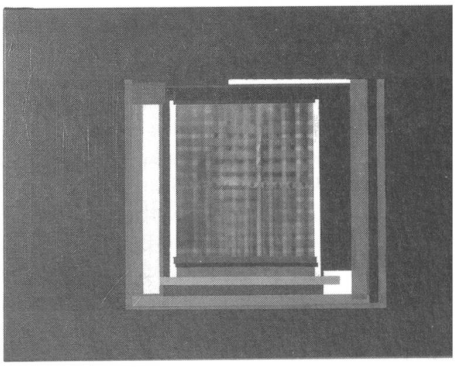
Das Lösungswort der Frühlingsnummer lautet: Siebenkaempferin. Die glückliche Gewinnerin ist Simone aus Dietlikon.

Rätsel

Die aufgeführten Wörter sind alle im Diagramm versteckt. Sie verlaufen waagrecht, senkrecht und diagonal und sind vorwärts wie rückwärts zu lesen. Die übrig bleibenden Buchstaben ergeben – der Reihe nach gelesen – das Lösungswort.

BH-BINDEN-BOA-DIESE-ENTE-EXOTIN-FZ-GINA-GOER-GOTTE-IDA-KLEOPATRA-KV-LOS-NICHTE-NORMA-NIXE-OBERIN-RADLERIN-RUBINROT-SIE

N	N	R	T	I	E	O	N	R	K
N	I	I	E	X	D	I	A	L	E
O	C	R	I	O	T	A	E	N	H
R	H	N	E	O	G	O	T	I	B
M	T	S	X	L	P	E	S	R	M
A	E	E	I	A	D	O	K	E	G
A	Z	O	T	E	L	A	V	B	O
F	N	R	U	B	I	N	R	O	T
S	A	I	B	I	N	D	E	N	T
A	O	B	G	E	S	E	I	D	E

Lösungswort und Adresse so schnell wie möglich an die *die*-Redaktion senden – es warten zwei Eintritte zur Medusa-Party am CSD in Zürich auf dich.

Fani Leuthold